

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 20 (1912)

Heft: 21

Artikel: Aufruf des schweizerischen Roten Kreuzes

Autor: Iselin / Sahli, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Aufruf des schweizerischen Roten Kreuzes	321	Schweizerischer Samariterbund	331
Die Zürcher Rot-Kreuz-Kolonie	322	Schweizerischer Militär sanitätsverein	332
Balkankrieg und schweizerisches Rotes Kreuz	325	Anbringen von Spuckverboten in Eisenbahn-	
Bernischer Rot-Kreuz-Tag	326	wagen	333
Aus dem Vereinsleben: Degersheim; Hüggen-		Das deutsche Rote Kreuz in Tripolis	333
schwil; Samariterverein Kirchberg; Feldübung		Kinderfürsorgekurs in Zürich	336
in Schönenwerd; Sirmach	327	Samariter- und Krankenpflegekurs — Achtung!	336

Aufruf des schweizerischen Roten Kreuzes.

Im Balkan stehen sich die Heere von fünf Völkern in Waffen gegenüber, und bereits ist der Krieg in hellen Flammen aufgelodert. Was er für politische Ergebnisse zeitigen wird, weiß niemand. Das aber ist sicher, daß er Ströme Blutes kosten, zahllose kräftige Männer in Schmerzen darniederwerfen und unermessliches Leid im Gefolge haben wird.

In solchen Zeiten richten sich in der ganzen Welt die Augen auf das Rote Kreuz. In allen Ländern regen sich barmherzige Hände, um zu lindern und zu helfen.

Auch unser Vaterland will und darf im edlen Wettstreit der Humanität nicht zurückbleiben. Das Andenken an die ehrwürdigen Gestalten **Henri Dunant** und **Gustav Moynier** weist ihm einen Platz in den Reihen der internationalen Hülfsleistung an.

Daran dürfen weder die weite Entfernung des Kriegsschauplatzes, noch politische Sympathien oder Abneigungen etwas ändern. Das Rote Kreuz sieht im Verwundeten den hilfsbedürftigen Menschen, gleichviel ob er diesem oder jenem Staate angehöre, ob er Christ oder Muselman sei.

Deshalb hat die unterzeichnete Direktion beschlossen, für die Opfer des Balkankrieges ungefäumt in der ganzen Schweiz eine Hilfsaktion zu veranstalten. Die sämtlichen Zweigvereine vom Roten Kreuz sind eingeladen worden, in ihrem Wirkungskreis eine Geldsammlung an die Hand zu nehmen. Eine Mission von drei Schweizerärzten ist bereits nach dem Kriegsschauplatz abgereist, andere werden folgen, so daß bereits die Fäden angeknüpft sind, die dafür Gewähr bieten, daß die Verwendung der eingehenden Gelder eine sachgemäße sei und wirklich den Bedürftigen zukomme.

Soll aber das Vorgehen des Roten Kreuzes von Erfolg gekrönt sein und zu einem Ergebnis führen, das der Größe der Not entspricht und würdig ist unseres Vaterlandes

und des Segenswerkes des Roten Kreuzes, dessen Wiege auf Schweizerboden stand, dann muß die schweizerische Bevölkerung das Hülfswerk durch reichliche Spenden unterstützen.

Die unterzeichnete Direktion empfiehlt deshalb die örtlichen Sammelgelegenheiten, die in kurzem überall entstehen werden, aufs wärmste. Mögen reiche Gaben dem Roten Kreuz bald zufließen, denn hier besonders gilt der Spruch: „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe“.

Ueber den Verlauf der Sammlung und die Verwendung der eingehenden Beträge wird fortlaufend in der Presse Bericht erstattet werden.

Bern, 24. Oktober 1912.

Für die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes:

Der Präsident: **Jselin**, Nationalrat.

Der Sekretär: **Dr. W. Sahli**.

Die Zürcher Rot-Kreuz-Kolonne.

In Nr. 9 unseres „Roten Kreuzes“ verspricht ein Einsender, über die Uebungen der Rot-Kreuz-Kolonne Zürich zu berichten.

Der Wonnemonat Mai schien unserem Feldweibel sehr günstig für Improvisationsarbeiten. An einem Abend führte er uns nach dem Stöcklergebiet und glaubten alle an Soldatenschule; doch wir wurden gruppenweise entlassen mit dem Befehl, in kürzester Zeit mit einer Tragbahre zu erscheinen. Allerdings gab's nun verschiedene lange Gesichter, und auf ergangene Anfragen erklärte unser Feldweibel, es möge jeder sehen, wie und wo er das Material kriege; des Werkzeuges wegen wurden wir ohne Ausnahme auf unsere Faszinenmesser verwiesen, denn nichts stand zur Verfügung, auch gar nichts.

Es dauerte etwa 30 Minuten, da ertönte die Pfeife des Feldweibels in dem nächtlichen Wald zur Sammlung. Beim Scheine einer elektrischen Taschenlampe hellten sich die Züge unseres Leiters auf, als er die Arbeiten sah. Mit allem möglichen wurde angerückt, zum Binden wurden Gürtel, ja sogar Hosenträger verwendet, wogegen als Luerstücke die Seitengewehre Verwendung fanden. Alle Gruppen hatten die Aufgabe nach dem Sinn des

Uebungsleiters, unseres Feldweibels Schurter, gelöst; nur eine fand es zweckmäßiger, in einem ziemlich weit entfernten Hause sauberes Stangenmaterial und Säcke zu requirieren und so mit einer sauberen, tadellosen Arbeit zu erscheinen, hat allerdings dafür nicht das gewünschte Lob, sondern einen Tadel einheimen können.

Sämtliche Bahren wurden auf Tragfähigkeit und Solidität geprüft und auch in dieser Hinsicht für gut befunden.

Sammlung 19. Mai, vormittags 5 Uhr, hieß es im Aufgebot, und mit Sack und Pack ging's nach dem Zürichberg, wobei schon mancher Schweißtropfen verloren ging, bis wir oberhalb dem „Alkoholfreien“ vom Walde aufgenommen wurden, der uns wiederum das Material zu Improvisationen liefern mußte. Unser Feldweibel verlangte diesmal nicht Bahren zum Tragen, sondern Schleifbahren, die mit Zugtieren befördert werden konnten, und zwei Wagen nebst einem Karren mußten eingerichtet werden. Alle diese Transportmittel wurden zu einem Verwundetentransport benutzt, indem der Samariterverein Fluntern eine Feldübung mit unseren Arbeiten verband.

Mittags 12 Uhr erst entließ uns unser Uebungsleiter, uns guten Appetit wünschend;